

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen GOTTes / Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vielmehr 1711!]

I. Die augenscheinliche Göttliche Providenz/ welche in gedachten vier Monaten sich in gesegneter Erhaltung des Wäysen-hauses/ gleich wie vorhin/ spüren lassen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Licht-und Feuer-Ordnung (dieweil ich auch diese um des gemeinen Nutzens willen zu publiciren gebeten worden.)

Ist demnach das

I.

Die augenscheinliche Götliche Providenz/ welche in gedachten vier Monaten sich in gesegneter Erhaltung des Wänsen-hauses / gleich wie vorhin/ spüren lassen.

I.

In Monat Octobri wurden für die beyden Missionarien / welche Se. Königl. Maj. in Dänneimarck nach Tranquebar in Ost-Indien versandt / zu Behuf der Neu-bekehrten / von einem der sich nicht genennet / vier Ducaten Species verehret / die in nachfolgendem Briefe eingeschlossen waren: „Es hat sich ein unbekanter durch die beyden in denen letztern Hallischen Relationibus vom Monat Augusto enthaltene Schreiben aus Tranquebar bewogen gefunden / zu solchem heylsamem Werck inliegenden geringen Beytrag zu thun. Als er sich aber von aller Gelegenheit dasselbe dahin zu übermachen entblösset weiß; so hat er es hiemit in die Hände Ew. Hoch-Ehrr. stellen / und anbey dienstlich bitten wollen / daß Dieselbe ohnschwer für die weitere Beförderung Sorge zu tragen hochgeneigt geruhen wollen. Womit Ew. Hoch-Ehrr. Götlicher

U 3

Gna:

„Gnade und Schutz von Herzen empfohlen werden. In Eil den 24. Sept. Anno 1707.

Ob mir nun zwar eben so lieb und angenehm ist/ daß Gott die Herzen zu einer Beysteuer zu einem so wichtigen Werck/ wozu jene Missionarien verordnet sind/ lencket/ als wenn eine Wohlthat zu hiesiger Verpflegung der Armen und Erziehung der Jugend gewidmet wird; so ergückte es mich dennoch/ daß Gott zu gleicher Zeit auch unserer Bedürfnis zu hülfe kam.

Denn es reisete eben ein Studiosus von hier weg/ und übergab in meinem Hause einen Zettel/ worein ein Ducate gelegt und diese Worte geschrieben waren: Der Herr Jesu/ so da reich an Gnade und Barmherzigkeit ist/ erfülle Deroselben Hertz/Seel und Geist/und lasse Dieselben unsträflich behalten werden bis auf den Tag Jesu Christi/ vergelte auch dabei mildiglich meines Hertzwerthesten und vielgeliebten Praeceptoris seine Arbeit in dem Herrn.

Und zu gleicher Zeit wurden/ ohne Beysetzung des Namens/ von einem fernen Orte drey Ducaten Species gesendet mit dieser Beschrift: „Dieses gar geringe schicket Ihm eine von Gott „wider all ihr Verdienst gesegnete Weibsperson für seine arme Kinder/ mit demüthiger Bitte/ in seinem Gebet bey dem grossen Gott für „sie und die ihrigen zu bitten/ daß sie derselbe „barmherzige Gott aus der ihnen noch starck an-
han

„hängenden Eitelkeit ie mehr und mehr heraus
 „reissen/ und zur wahren Befehrung zu Ihm durch
 „sich selbst leiten und bringen möge; auch in einer
 „weltlichen/ doch ihr über alles andere zeitliche
 „nahe gehenden Sache (wie sie bereits die gnädi-
 „ge Erhörung des grundgütigen Gottes bey eini-
 „ger Zeit deutlich spüret) ferner ihr armes schwa-
 „ches ja nachlässiges Gebet barmherzig um seines
 „liebsten Sohnes unsers Erlösers Jesu willen er-
 „hören wolle. Dieses ist zwar gar ein wenigest/
 „es soll aber (so Gott will) bald etwas größers
 „folgen; auch soll allezeit den 1. Octobr. diese Gabe
 „be richtig wiederholet und jäherlich eingesandt
 „werden. Den 1. Octobr. 1707.

Hiemit zeigete mir denn der liebe Gott/ daß/ da
 er mir Samen gebe in Ost-Indien auszustreuen/
 er auch meiner armen Kinder (wie sie bey der lest
 gemeldten Gabe genennet werden) dabey nicht
 vergesse.

2.

Um dieselbe Zeit verehrte auch ein Prediger vom
 Lande dem Waisen-hause eine Gabe/ laut dieser
 Beyschrift: drey Thaler und vier Scheffel
 Weitzen/ Hallisch Maaß/ verehret denen ar-
 men Waisen aus treuem Gott bekanten
 Herzen/ wünschend/ daß Gott das wenige
 segnen wolle. N. Den 10. Octobr. 1707.

Damals wurde auch von einem Wohlthäter/
 der dem Waisen-hause schon mehr Gutes erzielt
 get/ ein Wechsel-Zettel auf zwanzig Thaler
 zuge-

zugeseudet; welcher denn auch richtig bezahlt worden.

3.

Bald darauf wurden mir vier Thaler zugesendet mit diesen dabey geschriebenen Worten: Dieses verehren an das Waisen-haus zwey Eheleute/ welchen der Herr von schwerer Brandtheit hat aufgeholfen.

Und an eben demselben Tage sendete ein Studiosus/ der vormals im Waisen-hause gespeiset/ nun aber an einem andern Ort der Information einiger Kinder vorstunde/ einen Ducaten/ dadurch sein danckbares Gemüth für die im Waisen-hause empfangene Wohlthaten zu erkennen zu geben/ mit dieser Beyschrift: GOTT schencke dieses dem Waisen-hause/ daß es in tausend Segen vermehret/ die Kinder aber darinnen iederzeit zu seinen Ehren in seiner Furcht erzogen werden.

4.

Etliche Tage darnach sendete ein Gönner von einem gar fernen Orte zehn Thaler:

In welchem Tage auch vierzig Thaler für das Waisen-haus mir von jemanden ohne Benennung des Wohlthäters/ der sie gesendet/ eingehändigt wurden.

Diese beyden Posten kamen zu gar gelegener Zeit: denn außser denen sonst nöthigen Ausgaben ließ mir der Oeconomus wissen/ es solte nummehr eingehiehet werden/ und sey gar kein Holz da/ brauche er also hiezu auch Geld.

Es

Es wurde auch noch an selbigem Tage ein Stück Leinwand verehret/ desgleichen einige Reste von Zeugen:

Und zwey Tage drauf sandte eine Adelige Frau dreyßig Thaler.

5.

Ein paar Tage darauf schrieb ein vorhin bekantter guter Freund von einem fernen Orte/ „daß ihm vor einiger Zeit eine Summe von sechzig Thalern durch eine vornehme Person zum Behuf unserer Armen überreicht worden; so habe er selbige bey einer ihm vorfallenden guten Gelegenheit unserm Waisen-hause hiemit übermachen wollen: wie denn selbige sechzig Thaler durch Wechsel gleich gezahlet worden.

6.

Gleich darauf kam ein eypresser Bote von N. und brachte ein versiegelt Päcklein mit vierzehn Thaler Geld; wobey ohne Benennung des Wohlthäters/ den auch der Bote nicht meldete/ nur dieses geschrieben war: „Beyliegende vierzehn Thaler sind zum Almosen des nothleidenden und würdigen Armuths wohlmeynend gewidmet. Es wolle demnach der Herr Professor die Christliche Liebe hierunter bezeigen/ und selbige also darunter antheilen/ daß obiger Zweck dadurch erreicht werde. Der Herr Jesus Christus/ der durch wenige Fische und Brodt viel tausend Mann gespeiset/wolle es auch segnen/damit sein heiliges Name dadurch verherrlicht werde.

A 5

P. S.

„P. S. In dienstlicher Ergebenheit bitte über-
 „bringen dieses mit einem Recepisse zu seiner Be-
 „scheinigung / daß diß Paquet richtig überliefert
 „worden / zu versehen.

Dem Begehren dieses Wohlthäters ist auf alle
 Weise nachgelebet worden.

7.

Noch wurden in dem Monat Octobri dem
 Waisen-hause sechs Scheffel Weitzen ver-
 ret.

Und sechzehn Thaler wurden von einem
 nicht fernem Orte anhero gesandt; wobey derje-
 nige / durch welchen sie übersendet worden / folgen-
 des geschrieben: „Die Durchlesung des fern-
 „ern Berichts vom Zustande des Pädagogii
 „und Waisen-hauses afficiret billig alle diejeni-
 „gen / welche die heilige Führung des lieben Got-
 „tes an denen Seinigen mit gläubigen Augen
 „ansehen. Wobey nicht umhin kan zu eröffnen /
 „daß eine gewisse Person / welche mir nicht unbe-
 „kant / sich aber iezo nicht nennen will / beykom-
 „mende sechzehn Thaler / an Sechspennigern /
 „denen lieben Waisen-kindern zum Behuf ih-
 „rer Nothdurst wohlmeynend übersendet / und
 „dabey mit wenigem diese Umstände communi-
 „ciret.

„Es ist gedachter Person iemand mit vieler
 „Mühe verdiente acht und zwanzig Thaler schul-
 „dig gewesen / welcher nach sehr vielem Solliciren
 „solche Schuld endlich mit grossem Verdruß und
 „Unge-

„Ungeduld an dem aller schlechtesten Gelde abgetrag-
 „gen. Derjenige / welcher es also annehmen
 „müssen / vernahm gleich bey dem Empfang / daß
 „bereits ein Patent abgefasset / vermöge dessen sol-
 „che Sechs-pfenniger sollten abgesetzt werden. Da-
 „mit er nun die hierüber entstandene unruhige
 „Gedanken desto geschwinder sich aus dem Sin-
 „ne schlagen möchte / nahm er sich etwas zu lesen
 „vor / und gerieth über obgemeldetes Werckchen
 „vom Zustande des Waisen-hauses / erfreute sich
 „über die gleichsam vom Fette trieffende Fußstapfen
 „des liebevollen Gottes / und sagte drüber zu sich
 „selbst: Siehe / eine schöne Gelegenheit / die ar-
 „men Sechs-pfenniger unterzubringen / und damit
 „zugleich allen daher entstandenen Unmuth zu re-
 „gieren.

„Der Herr segne also dieses geringe Opfer /
 „und lasse ferner sein Werck / das voller Gun-
 „der und Segen ist / in rechter Lauterkeit und
 „Wahrheit / zum Preis seines gloriwürdigsten Na-
 „mens und der armen Seelen Heyl / freudig fort-
 „gehen.

8.

Dieser Monat ward damit beschloffen / daß ei-
 ne vornehme Adelige Person / so um ihrer Erbau-
 ung willen hieher kommen / zu Behuf des Waisen-
 hauses vierzig Thaler hinterlassen:

Und daß einer andern Christlichen Matrone
 ihre Kinder / nach erlangter Genesung von einer
 Krankheit / eine Steuer für das Waisen-haus
 herge-

hergesandt/ waren vier Zwey/drittel-stücke.

9.

Den 1. Novembr. ließ ein auswärtiger
Gönner zwanzig Thaler an das Wärsen-haus
zahlen.

Den 2. gab ein Wohlthäter sechzehn Scheffel
Malz zu einem Brau im Wärsen-hause.

10.

Am 3. Novembr. wurden in einem Briefe
zwey silberne Schau-Stücke gesendet/ dabey die-
se Verse lagen:

Zwey Personen Wärsen waren /

Von der ersten Jugend Jahren /

Da hat Gott recht väterlich

Für gesorget / daß sie sich

Durch die heil'ge Eh' verbunden /

Und da Gottes Egen funden.

Diese senden etwas hier

Armen Wärsen/ daß dafür

Sie auch Gottes Güte preisen /

Die viel Guts uns thut erweisen.

Adler euer Wapen ist:

Gott der woll' zu ieder Frist

Euch auf Adlers Flügeln tragen /

Eure Bitt' euch nie versagen!

Eure Lehrer Er behüt'

Und erhalte Sie im Fried!

Alluditur ad monetam eiusque inscriptionem.

(Wird auf die Münze und Überschrift gezielet.)

Hiebey war in einem Briefe so viel Nachricht.

Es

„Es kommt gestern Abend ein Mägdchen mit einer
 „Laternen an unser Haus / und verlanget mich zu
 „sprechen / gibt mir inliegenden Brief / in Papier
 „eingewickelt / nebst dem inliegenden Zettel / und
 „saget mit einer angenehmen Freuden-Sprache :
 „Ihre Leute lieffen mich grüssen / schickten mir das :
 „und lief gleich fort.

Auf dem Zettel / davon hier gedacht wird / stund
 folgendes : Die Fr. N. wird dienstlich gebe-
 ten / dieses an Hr. Prof. Francken wohl zu be-
 stellen.

II.

Einige Tage hernach brachte ein Superinten-
 dens aus einem benachbarten Lande zwey Thaler
 fürs Waisen-haus mit / in einem Papier / darauf
 folgendes geschrieben war : „Dieses wenige sendet
 „mit gutem Herzen eine annoch in einem elenden
 „Zustande stehende Person / welcher nicht allein die
 „Sorge für ihre eigene Seele / sondern auch noch
 „für drey nahe Bluts-Freunde im Gemüth und
 „Herzen lieget ; welche sich denn auch der Güte und
 „Erbarmung unsers Gottes getröstet / aber auch
 „bittet / ihrer in eurem Gebet nebst den andern zu
 „gedencken.

Hierunter stunde : diese zwey Thaler werden
 den Kindern des Waisen-hauses zugedacht.

Der Herr kennet die Seinen / und weiß sie
 zu bewahren und zu befehlen.

Noch brachte jetzt gemeldter Superintendens
 mit einen Species-Thaler / einen Orts-thaler
 und

und einen halben Orts-thaler / in ein Papier gewickelt / worauf dieses geschrieben war: Den Wäysen von Wäysen geschickt.

GOTT segne es!

Befiehl dem Herrn deine Wege / und hoffe auf Ihn / Er wirds wol machen.

Auch überreichte ietzt gedachter Fremde ein Creutz mit Rubinen / von einem / der eine Erbschaft bekommen / welcher dasjenige / so ihm zum voraus vermachtet worden / dem Wäysen-hause wieder verehret.

12.

Ein auswärtiger vornehmer Minister übersandte bald hierauf funfzig Käyser-Gülden.

Und zu gleicher Zeit sendete ein hieselbst befindlicher Studiosus zwey Thaler / mit der Beyschrift: „Weil mir der barmherzige Gott heute eine Wohlthat erwiesen / so habe davon den armen Wäysen etwas wenigens mittheilen wollen / welches zu ihrem Nutzen anzuwenden ich dienstlich ersuche.

Und in einem Briefe wurden zwey Rosenobel übersandt / dabey diese Worte geschrieben waren: Dieses schenket ein Freund / der Jesum und seine Glieder liebet.

Es war versiegelt und drauf geschrieben: Dieses dem Wäysen-hause in Halle.

Von einem andern auswärtigen Gönner wurden dreyßig Thaler.

Von einem Prediger ein Thaler gesendet.

13. Nach

13.

Nach etlichen Tagen kamen einige Steine Glachs/ so dem Waisen-hause/ als es seinen eingekauften Glachs abholen lassen/ von gutthätigen Herren dazu verehret waren.

Und eine vornehme Standes-Person ließ zehn Thaler zahlen zu Bleicher-lohn für des Waisen-hauses Leinwand.

Ein hiesiger Gönner sendete vierzehn Schefel Korn ins Waisen-haus.

14.

Bald darauf wurden in einem Briefe zwei Gold-Stücke übersandt von einer ungenannten Wohlthäterin/ mit dieser Beschrift: „Gott segne die frommen Waisen in Halle/ und lasse ihr Gebet vor seinem Thron kräftig seyn! Gott lasse seine Göttliche Allmacht in ihrer Versorgung und Erhaltung des ganzen Wercks ie mehr und mehr offenbar werden/ damit sowol mein als vieler andern Herren dadurch im Glauben gestärket und von Sorgen befreuet werden! O Gott mache ferner deinen heiligen Namen groß in allen Landen/ und laß auf dich hoffen/ die deinen Namen kennen! Das wünschet eine nach Gott und ihrem Heyl begierige Armen-Freundin.“

Und als dieses zu der damaligen höchsten Noth/ durft nicht hinreichen wollen/ kam es uns desto besser zu statten/ daß des nächst folgenden Tages sechs und dreyßig Thaler übersendet wurden; woben

wobey folgendes geschrieben war: „Nebst dienst-
 „lichem Gruss sende demselben beykommend einen
 „mit schwarzen Lack versiegelten Beutel / worin-
 „nen 36. Thaler seyn sollen / zu Behuf des Glauchi-
 „schen Waisen-hauses / welche der gute Freund
 „von N. übermachtet / und anbey deren andächtigen
 „Borbitte ein gewisses Anliegen / woran ein groß-
 „ses Theil des Gebers zeitlichen Wohlsarth gele-
 „gen / durch mich zu empfehlen bittet / damit Gott
 „solches zum besten wenden wolle. N. den 20.
 „Novembr. 1707.

15.

Auch wurden noch im Monat November in
 dem Stock des Waisen-hauses etliche Berechnungen mit Beyschriften gefunden / als: ein Du-
 cate / dabey geschrieben war: „O Gott / du weißt /
 „aus was für Ursachen ich dieses wenige / so ich jetzt
 „habe / hier zur Verehrung an das zu des allmächt-
 „tigen Gottes Ehren erbaute Waisen-haus
 „gegeben / als einen geringen Beytrag zur Noth-
 „durft. Der Höchste / der das wenige zu einem
 „grossen Segen machen kan / erfülle es doch auch
 „daran / und lasse alles mein Thun und Vorneh-
 „men gereichen zu nichts anders als des Herrn
 „meines barmherzigen Gottes Ehre! Womit
 „ich mich denn auch in ihr andächtiges Gebet em-
 „pfehle. Gott segne es!

Deßgleichen sechs Zwey - drittel - stücke
 mit dieser Beyschrift: In diesem Hause bin
 ich unterrichtet worden / daß der lebendige
 Glau

Glaube an Christum allein gerecht und selig machet.

„Gott segne dieses Haus / und lasse es demselben niemals fehlen an irgend einem Gut!
 „Gott segne den Lehrer dieses Hauses / und lasse ihn alt und Lebens satt werden! Gott stärke ihn im Glauben! denn treu ist Gott / der Held in Israel leugt nicht. Der Herr segne ihn aus Zion / und gewähre ihm aller seiner Bitte!
 „Gott segne die Seinen / und lasse sie gesegnet bleiben immer und ewiglich! Gott gebe allezeit treue Præceptores, die der Jugend den rechten Weg zur Seligkeit zeigen! Der Herr spreche das Amen dazu!

Item ein halber Sächsischer Orts-thaler mit der Beschrift: Dieser armen Wittwen Pfennig wolle Gott segnen und vermehren / um Jesu Christi willen amen!

So wurden auch noch im November von einem ungenannten zwölf Thaler übersendet mit der Beschrift: Inliegende zwölf Thaler überschicket ein guter Freund aus wohlmeynenden aufrichtigen Gemüthe / mit Bitte / solche zum Behuf armer verlassener Wittwen und Waisen anzuwenden / und ihn übrigens in deren andächtiges Gebet mit einzuschließen.

Hievon ist demnach ausser dem Waisen-hause einigen verlassenen Wittwen eine Hülfe geschehen.

16.

Den 1. December kamen vier Thaler / welche
 V. Fortseg. B von

von einer gewissen Universität von einer unbekant seyn wollenden Hand gesendet worden.

So wurde auch im Anfange dieses Monats ein Wechsel auf fünf und zwanzig Thaler zu Behuf des Waisen-hauses gesendet / nebst dem Bericht / „daß funfzig Thaler zu einem gewissen „Christlichen Vorhaben verehret wären / welche „man aus gewissen Ursachen / die dabey gemeldet „worden / dergestalt mit dem Waisen-hause theils „len wollen: wie denn jenem guten Vorhaben durch diese Theilung nichts abgegangen / sondern durch den ersetzt worden / der dasselbige unter Göttlichem Segen zu werck gerichtet.

17.

Auch verehrete ein vornehmer Gönner an seinem Geburts-Tage dem Waisen-hause zwey und zwanzig Thaler / damit an selbigem Tage an allen Tischen der Studiosorum und Kinder Braten gegeben würden: wie schon in vorigen Jahren diese Wohlthat mehrmals von eben demselben vornehmen Gönner erzeiget worden.

18.

Desgleichen sendete im Anfange dieses Monats eine Adelige Wittve zwey Thaler:

Ein ungenannter Wohlthäter vier Sächsishe Thaler Species / mit der Beschrift: Dieses wenige wird aus treuem und willigen Herzen übermachtet / mit Bitte / von dieser wenigen Gabe einigen Armen oder Branken eine Erquickung darzureichen; womit man sich in
ihre

ihr andächtiges Gebet mit anbefiehet. Den
30. Nov. 1707.

Eine andere Wittve sandte sechs Thaler/ mit
der Beyschrift: „Hier folgt der kleine jährlich be-
„stimmte Segen. Derjenige/ der aus nichts et-
„was machen kan/ erweise es auch an dem Flei-
„nen/ und lasse es gesegnet seyn/ Amen!

19.

Im Stock wurde auch im Anfange dieses Mo-
nats gefunden ein Doppel-Ducate und ein Du-
cate/ in ein Papier eingewickelt/ worauf folgen-
des geschrieben war: „Dieses wenige verehret
„ad interim ein Studiosus Theologiae, dessen ar-
„mes Herz in der heutigen Parazesi, dafür Gott
„immer und ewig Dank gesagt sey/ kräftig er-
„muntert/ und aus seinem elenden Zustande erret-
„et worden/ sonderlich durch diese güldene Wor-
„te: Es gelte ja unserm Heylande gleich viel/
„ob er seine Macht an einem Menschen/ der
„viel oder wenig Sünden und Gebrechen an
„sich habe/ erweise.

„Diese Worte soll Er mir nicht vergeblich gere-
„det haben; sondern an jenem grossen Tage will
„ich mit Ihm vor Gott erscheinen/ und zu Gott
„sagen: Gedencke seiner/ o Gott/ im besten!

„Dieses wenige ist eine geringe Frucht der Freu-
„de/ die Gott in dieser Stunde in einer solchen ar-
„men Seelen gewircket/ die sich nichts weniger ver-
„sehen. Gott aber wird Gnade geben/ des Orts
„ferner zu gedencken/ wo Gott durch seinen Knecht
„an mich gedacht hat.

B 2

Lobe

„Lobe den Herrn meine Seele / und vergiß
nicht / was Er gutes an dir gethan!

20.

Ein gewisser von Adel sandte im Anfang dieses Monats einen Wechsel auf **hundert Thaler** / zu Behuf des Waisen-hauses; so auch gezahlet wurden.

Und eine Adelige Wittwe übersandte bald darauf **funfzig Thaler**.

Und eine andere Wittve verehrte auch **funfzig Thaler**.

Ehe diese drey Posten kamen / war der Mangel bey dem Waisen-hause ziemlich empfindlich. In dessen Betrachtung mir im Gebet die Worte zu Gemüth kamen / und einen angenehmen Eindruck gaben: **Thue deine milde Hand auf.** An welche Worte ich dann auch zurück gedachte / als durch diese letzt gemeldte Verehrungen der Mangel erleichtert wurde.

21.

Zu gleicher Zeit / als diese vorerwähnte Verehrungen kamen / langeten auch hieselbst an die **Opera Chrysostomi**, und zwar die **Editio Etoniensis** oder **Saviliana**, benebst den in Englischer Sprache geschriebenen Wercken des **Henrici Mori**.

Den **Chrysostomum** hatte ein Christlicher Freund aus Deutschland / so jetzt in Engeland lebet; den **Morum** aber ein Prediger der Kirche von Enges

Engeland in Londen / zur Bibliothek unsers Waisen-hauses verehret:

Und wurde auch ein ander rares Buch eben dazu von einem Ort in Teutschland uns zugesendet.

Auf welche Weise nach und nach immer mehr Bücher zusammen kommen; daß mit der Zeit verhoffentlich eine gute Bibliothek daraus werden kan / die denen Studirenden wohl zu statten kommen wird: denn von einigen Wohlthätern sind bisher ganze Partheyen / von andern einzelne Bücher geschenkt worden: worüber denn in der Bibliothek ein Catalogus gehalten wird / in welchen nebst den Namen der Geber die Titel der geschenkten Bücher (auch so iemand eine andere Verehrung zur Bibliothek gethan) eingeschrieben werden.

22.

Bald hierauf wurde ein Wechsel auf funfzig Thaler / zu Behuf des Waisen-hauses / von einem ziemlich fernen Orte gesendet / so auch gleich ausgezahlt wurden.

Hiebey war nur folgendes geschrieben von einem bekanten Freunde: „Es wird mir heute von einer Adlichen Frauen dieses Wechsels-Briefchen / ohne daß dero Name dabey wäre genennet worden / zugestellet / mit dem Begehren / selbigen Ihnen baldest zu übermachen. Dasjenige Gute / welches Gott auf das Waisen-haus gelegt / nach Vermögen zu befördern / hätte Sie sich bey Durchlesung der dasigen Anstalten in ih-

„rem Gewissen verbunden erkennet: und wie Sie
 „(die Adelige Frau) sich begnügen lässet / daß
 „dieses ihr Beginnen Gott bekant ist (als wozu
 „Sie dessen väterlichen Segen von Herzen wün-
 „schet): so will sie auch ungenennet bleiben. Nur
 „bitte ich zur Legitimation der richtigen Bestellung
 „um einige Zeilen.

23.

Den 10. December gab ein Studiosus Theo-
 logia einen Thaler und acht Groschen für arme
 Studiosos, mit dem beygefügtten Berichte / „daß
 „er ohne Noth einige kleine Wohlthaten / die ar-
 „men Studiosis gewidmet gewesen / empfangen ha-
 „be; welches er demnach hiemit restituire / und
 „Gott herzlich um Vergebung seiner Sünden
 „bitte / daß er fälschlich vorgegeben / als ob er in
 „großer Noth wäre.

Bald darauf wurden zwey Thaler hergesandt
 ohne Benennung des Wohlthäters / aber mit der
 Beyschrift: „Man helfe mir beten / daß Gott
 „mich schwachen Menschen mit Kraft aus der
 „Höhe durch seinen guten Geist anthun wolle / da-
 „mit ich von den weltlichen Occupationen möge
 „dergestalt ab- und zu Christo Jesu geführet wer-
 „den; daß mich weder Tod noch Leben / weder En-
 „gel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegen-
 „wärtiges noch zukünftiges / weder hohes noch tief-
 „fes / noch keine andere Creatur scheiden könne
 „von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist un-
 „serm Herrn.

24. Ein

24.

Ein Paar Tage hernach wurde ein Ducate /
der Anno 1630. zum Gedächtniß der Augsbur-
gischen Confession geschlagen worden / vereh-
ret / mit diesen beygeschriebenen Versen :

Dem Werk des HErrn / woselbst des theuren Luthers
Lehr'

Gewiß vor manchem Ort man rein und lanter lehret /
Wird dieser kleine Scherf von Herzen grund ver-
ehret.

Gott segne diß sein Werk ie länger mehr und mehr!

An eben demselbigen Tage wurden zwey Tha-
ler im Stoecke gefunden und folgende Verse
dabey :

Es wird diß wenige dem Waisen-haus' gereicht
Mit einem treuen Wunsche / der zu dem Höchsten steigt :
Gott wolke dieses Haus mit seinem Schutz bewa-
chen /

Und / wie bisher gesehn / zum grossen Segen ma-
chen!

Indessen was man gibt / das ist zwar schlecht und
klein /

Doch wird der Wittwen Scherf von Gott gesegnet
seyn.

Auch wurden noch selbigen Tages von einem
auswärtigen Ort zwey neue Hemde dem Wai-
sen-hause gesendet.

25.

Folgenden Tages kamen von einem andern
Ort in einem Briefe sechs Thaler / und war dies
B 4 ses

ses dabey geschrieben: „Ich bin neulich in einer
 „gewissen Predigt gewesen / da habe ich aus
 „Gottes heiligem Wort gehört / wenn man ar-
 „men Dürftigen / welche Christi Glieder / gu-
 „tes thäte / daß Gott solches mit himmlischen
 „und ewigen Segen belohnen wolle. Bin dan-
 „nenhero bewogen / nach meinem wenigen Ver-
 „mögen denen Armen in ihrem Waisen-hause zu
 „Halle etwas mitzutheilen. Und damit ich verfi-
 „chert seyn möge / daß sie es auch gewiß bekom-
 „men / und es zu ihrem Unterhalt angewendet
 „werden möge: so habe mir die Freyheit nehmen
 „wollen / solches hiebey Ihnen zu übersenden / mit
 „dienstlicher Bitte / es als ein aus gutem Herzen
 „der Armuth zum besten geschencktes Present an-
 „zunehmen / und für mich den barmherzigen Va-
 „ter im Himmel zu bitten / daß Er mir im Namen
 „Jesu Christi aus Gnaden und Barmherzigkeit
 „alle meine Sünde vergeben / und seine Göttliche
 „Gnade nimmermehr von mir wenden wolle. N.
 „Den 15. Dec. 1707.

26.

Drey Tage hernach brachte ein Studiosus
 Theologiae, der einige Adelige Jugend unter-
 richtete / und von deren Eltern hergesendet war /
 achtzehn Thaler mit / wovon die Helfte dem
 Waisen-hause zukommen / die andere Helfte aber
 den Missionarien in Tranquebar zugesendet wer-
 den sollte.

Defe

Deßgleichen brachte er noch besonders zehn Thaler fürs Waisenhaus mit.

Folgenden Tages wurde auch ein Bällchen weiße Leinwand für das Waisenhaus verehret.

Und bald darauf sandte ein Gönner aus den Bergwercken zwey Thaler fürs Waisenhaus: welche Wohlthat derselbige schon mehrmals laut voriger Nachrichten widerfahren lassen.

27.

Ich kan hiebey nicht umhin zum Lobe und Preise Gottes zu gedencen/ daß für die ick abermal genannte Missionarien in Tranquebar nach und nach so viel eingesandt ist/ daß zu der Zeit da dieser Bogen gedruckt wurde/ die Summa desselben war vierhundert acht und vierzig Thaler und 20. Groschen.

Ich bekenne dabey frey/ daß/ als' gemeldete Missionarien ihr Vorhaben/ Christliche Gemüther in Teutschland um eine Steuer für die neu-bekehrten Heyden zu ersuchen/ mir in einem Schreiben gemeldet/ und zugleich ein beweglich Bittschreiben beygelegt/ mit dem Begehren/ daß ich selbiges zu einiger Personen Notiz befördern möchte/ ich nicht eben vermuthet/ daß viele Personen sich finden würden/ die ihre Wohlthat übers Wasser und bis in Ost-Indien fahren lassen/ oder so reichlich beytragen würden/ daß eine rechte und bey einem so wichtigen Werke einige Förderung gebende Summe zusammen käme.

B 5

Wie

Wie ich aber Ihnen zur Förderung des großen und allen Christen billig anzupreisenden Werkes den Zufluß Göttlichen Segens eben so gern gönne als mir selber zu hiesigen Anstalten; also war ich/ meines Zweifels ungeachtet/ dennoch willig und bereit/ ihr Bittschreiben auf die bestmögliche Weise bekant zu machen: übergab es zu dem Ende zu der hier eingerichteten und in voriger Nachricht n. 5. erwähnten monatlichen Correspondenz/ damit es durch solch Mittel denen Correspondirenden/ und durch dieselben auch andern Personen kund würde.

Solches hat nun der fromme und gütige Gott so wohl gelingen lassen/ daß über alles mein Vermuthen eine so ansehnliche Summe/ und zwar von vielen Personen/ und also großen theils an Kleinen Posten/ zusammen kommen ist: Denn etliche wenige sind nur große Summen gewesen/ z. E. zwey Posten von hundert Thalern/ eine von sechzig/ und eine von zwanzig Thalern.

Ich bin dabey zugleich sehr erquicket durch die bey einigen Gaben mitgekommene Beyschriften/ da z. E. bey einer Gabe folgendes geschrieben war: „Es ist ohnlängst in einer monatlichen Correspondenz gedacht worden/ daß die Dänischen Prediger in Indien zur Aufrichtung einer Schule und Herbeschaffung nöthiger Bücher was wolten colligiren: habe also dieses wenige in Einfalt dazu wollen senden/ damit/ wo was an Sie übermacht würde/ es möchte beygelegt werden“

„werden. Der ewige Hohepriester Jesus lasse
 „doch die Kraft seiner Menschwerdung an allen
 „Orten immer mehr an denen Seelen derer Men-
 „schen kund werden / zu ihrer wahren Befehrung
 „und Seligkeit! Er lasse auch diese Lande das so
 „helle Licht seines Wortes recht gebrauchen / damit
 „es uns nicht im Zorn entrissen werde!

Dabey waren auch folgende Verse :

Herr / laß dein wahres Wort doch noch erfüllet werden /
 Das du geredet hast zum ganzen Israel * :

Daß nemlich deine Kraft von jedermann auf Erden

Soll hochgelobet seyn / Zions Immanuel!

den 28. Nov. „So bittet in der Gemeinschaft
 1707. „aller Gläubigen

„an allen Orten /

„einer der genannt ist

Israel N.

* Ps. XXII, 28. conf. Rom. XI, 26.

Bey einer andern Gabe war geschrieben :

Der Christlichen in Ost-Indien aufgehenden
 Gemeine widme nach meinem wenigen Ver-
 mögen diesen Reichsthaler.

Bey einer andern Gabe (welches ein Säch-
 sischer Reichsthaler war / so Anno 1630. zum Ge-
 dächtniß der Augsburgischen Confession geschla-
 gen worden) fandte sich folgende Schrift: „Für
 „die Dänischen Prediger und ihre Gott gebe!
 „gesegnete Anstalten zu rechtschaffener Befehrung
 „der Christen und Heyden in Ost-Indien dieses
 „wenige von N.

Obgedachtes Bitt- schreiben mehrgemeldeter

Misk.

Missionarien habe nicht unterlassen können bey-
 zufügen/ nachdem dasselbe bey Edirung sieben ande-
 rer von Ihnen nach Deutschland geschickten Brie-
 fe/ so zu Berlin unter dem Titul: **Werkwürdige**
Nachricht aus Ost-Indien: von Johann Chri-
 stoph Papen/ Buchhändler daselbst/ verlegt sind/
 ungedruckt geblieben. Es lautet selbiges/ wie
 folget

Immanuel!

In demselben herzlich geliebte und theur
 erkaufte Seelen/
 Werthgeschätze Freunde und Gott-lie-
 bende Herzen/

Nachdem der Gott aller Gnaden und
 Barmherzigkeit sich mit dem Evangelio
 von seinem Sohne Jesu Christo zu den
 armen blinden Heyden/ Malabaren genannt/ ge-
 wendet/ gleicherweise wie Er sich vormals zu
 unsern Vätern/ welche auch Heyden gewesen/ in
 Gnaden gewandt: so hat man billig/ wie für jene
 unsern Vätern und durch selbige uns erwiesene/
 also auch für diese obgedachten Heyden erzeugte
 Gnade des neuen Testaments Ihm von Herzen
 zu danken/ und zu bitten/ daß Er durch Ver-
 kündigung des Evangelii Jesu Christi (welches
 ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle/ die da-
 ran glauben) sich ie mehr und mehr sowol in der
 Kirchen unter uns/ als auch ausser derselben
 unter

unter den Heyden wolle kräftig erweisen/ und herrlich offenbaren.

Nächst dem ist es nicht unbillig / diesem armen Volcke auch im äusserlichen/ nach dem Vermögen/ so Gott darreichet / in erbarmender Liebe eine hülfreiche Hand zu leisten; damit für diejenigen/ so aus ihrem mittel sich durch Gottes Gnade zur Christlichen Religion wenden / zur nothdürftigen Unterhaltung gehörige Anstalten gemacht werden können: zumalen sie / gleichwie die ersten Christen zu der Apostel Zeit / von ihrer ganzen Freundschaft ausgeschlossen / aller Güter beraubet / und von allen andern Malabaren ausgestossen werden / so / daß sie hernach von keinem derselben eine Hülfe zu erwarten haben; obgleich die Malabaren ihre Armen nicht leicht unversorgt dahin gehen lassen / sondern / nach ihrer natürlichen Liebe gegen einander / den Dürftigen also unter die Arme greifen / daß man unter hundert Portugiesen und Christen der Lutherischen Religion zugethan / kaum Einen Malabaren siehet vor anderer Leute Thür das Brodt betteln. Ja es werden die zur Christlichen Religion sich wendende von denen andern ungläubigen Malabaren als Racker gehalten (welche die allergeringsten und verachteten Leute bey ihnen sind) dabey verfolgt/ gejaget und geschlagen / auch wol gar in ihrem Grimme/ der wider diese Christen insonderheit heftig ist/ getödtet.

So wird auch unter diesem wilden und in der
Blind-

Blindheit wandelnden Volcke ein gar vieles erfordert zur Vermehrung der angefangenen Schule/ die zum Nutzen dieses hochlöblichen und Christlichen Wercks nach unserm geringen Vermögen angeleget ist: weil anfänglich zu derselben/ wenn sie wachsen und ie mehr und mehr zunehmen soll/ dergleichen Kinder theuer erkauft werden müssen/ die von den Eltern selbstn (oft aus grosser Noth/ oft auch wol aus andern Gott allein bekanten Ursachen) verkauft werden; dafern man nicht/ wider das Verbot der Ost-Indischen Compagnie/ von solchen Leuten Kinder an sich bringen will/ welche sie den Eltern/ zu deren grossem Leidwesen/ heimlich entführen/ und nachmals wieder um schlechten Preiß los schlagen/ wo sie nur am ersten zu ihrem ferneren bösen Beginnen können Geld bekommen.

Zu geschweigen/ daß auch nicht ohne grosse Unkosten etwas unter diese Heyden/ so in ihrer undeutlichen und sehr schweren Sprache sehr variiren/ von dem Grunde der wahren Erkenntniß Gottes/ durch Übersetzung aus der Portugiesischen in ihre Sprache/ und durch manchmaliges Abschreiben des Übersetzten/ in Ermangelung der Buchdruckerey (welche auch gar nicht mit ihrer Schreib-art übereinkommt) kan fund gemacht werden: Derowegen denn wie zur Schule/ also auch zu diesem Werck/ Leute müssen gehalten werden/ die es theils helfen treulich translatiren/ theils vielfältig mit eisernen Griffeln auf Blätter

von

von Palm-bäumen accurat abschreiben / oder vielmehr eingraben ; damit es also unter ihnen Fay ausgetheilet / und als ein lebendiger Same ins Herz gestreuet werden / in der Hoffnung / Gott werde von oben her sein Gedeihen dazu geben : mittlerweile wir uns ihrer Sprache beflüssigen können / auf daß wir hernach mögen selbst reden / was zum Heyl ihrer armen Seelen gereichet.

Es wird zwar hoffentlich auf unser allerunterthänigst Ersuchen und Bitten Se. Königl. Maj. in Dännemarek eine hülffliche Hand reichen ; aber es wird doch um so viel besser seinen Fortgang haben / als mehrere mit herzlichem Gebet und äußerlicher Handreichung daran helfen werden : wie es denn auch gewiß ein solches höchwichtiges Werck ist / daran billig alle Christliche Könige und Potentaten sammt ihren in der Liebe wandelnden Unterthanen mit allem Ernst und Fleiß solten mit helfen Hand anlegen ; damit durch Beystand Gottes das Reich des Satans ie mehr und mehr zerstöret / hingegen das Reich Jesu Christi kräftig aufgerichtet und vermehret würde. In Ansehung dessen auch wir selber (als welche von Gott / nach allergnädigster Verordnung unsers lieben Königes / zu diesem Christlichen Wercke gewürdiget worden) nach unserer schuldigen Pflicht bemühet seyn wollen / ihnen sowohl im geistlichen als auch leiblichen / nach der Gnade und Gabe / und wenns auch mit Verlust

des

des natürlichen Lebens geschehen solte / ernstlich zu dienen; auch dabey / nach dem Exempel der Apostel (welche fast in gleichen Fällen und eben solchen Verwandnissen / als sich hier finden / der Armen in allen Gemeinen fleißig gedachten) andere liebe reiche Herren um eine Christliche Beysteuer zu ersuchen.

Es wird demnach ein jedes vor Gott gegen seinen Nächsten in der Liebe wandelndes Herz von uns unwürdigen Knechten des Wortes Gottes unter diesen Heyden / herzlich gebeten / diesem Christlichen Wercke und insonderheit denen / so von den Ihrigen verlassen werden / mit einer Hülfe willig beizuspringen / und auch darin ein wahres Kennzeichen des Glaubens / der in der Liebe thätig ist / verspüren zu lassen : denn es wird darin nicht allein nach dem Willen dessen / von welchem alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen / gehandelt / als welcher allen Menschen sowol im leiblichen als geistlichen will geholfen und gutes gethan wissen; sondern auch Gelegenheit gegeben / daß der Name Jesu / der durch die Lieblosigkeit und unchristliches Leben vieler Christen bisher unter den Heyden gelästert worden / nun durch vieler Dancksagung verherrlicht werde.

Ach / ihr in Gott vielgeliebte Herren! Wer wolte doch dessen Willen nicht suchen nachzukommen / der uns in seinem Sohne so herzlich von Ewigkeit her geliebet? und warum wolte man nicht
auf

auf allerhand Art und Weyse bemühet seyn/ dessen Namen groß zu machen/ der uns bis in den Tod geliebet? ja der nicht allein unsere Väter aus der Heydnischen Finsterniß ans helle Licht des Evangelii gebracht/ und aller Heyls-güter theilhaftig gemacht; sondern uns noch täglich und stündlich seinen reichen Segen/ insonderheit in himmlischen Gütern/ zufließen läset. Ey/in Jesu theur-und werth-geschätzte Freunde! genießten wir nun von Ihm und durch Ihn alles/ was uns hier und dort ewig ersprießlich seyn kan/ so lasset uns auch wieder mit Danckbarkeit gegen Ihn/ und mit erbarmender Liebe gegen unsern Nächsten ausfließen. Man wird das/ welches man hier in Einfältigkeit des Glaubens ausgestreuet/ tausendfältig wieder einerndten. Darum lasset uns austreuen und unserm Nächsten Gutes thun/ weil wir noch Zeit haben/ aufdaß wir uns selbst nicht unwerth machen des grossen Segens und Gnaden-Vergeltung/ so Gott denen/ welche Ihn in dem dürftigen Nächsten dienen werden/ bereitet hat. Denn Er ist so getreu/ daß Er es als Ihn geliehet ansiehet; und unser Heyland ist so gnädig und liebevoll gegen diejenigen/ so Ihn in den Seinigen gedienet/ wenns auch nur mit einem Scherlein/ oder Trumel kaltes Wassers geschähe/ daß Er es nicht allein hier reichlich wieder segnet/ sondern es auch dorten vor allen heiligen Engeln und Auserwählten rühmen wird/ so/ als sey es Ihm selbst gethan/ so.

V. Fortsetz. E gende:

gende; Kommet her ihr gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt: Denn Ich bin hungrig gewesen / und Ihr habt mich gespeiset / u. s. f. Gottes Gnade und Schutz empfohlen.

Euer aller / in der Liebe gegen Gott und den Nächsten wandelnde Herzen /

Dst-Indien / auf der
Küste Cormandel
zu Tranquebar
den 16. Octobr.
1706.

Zu Gebet und Liebe verbundene
Heinrich Plütschau /
Bartholomäus Ziegenbalg /
Unwürdige Diener des Worts Gottes
unter den Heyden.

Nun Gott / der auch hierin seine Hand nicht unbezeuget gelassen / wolle ferner mit diesen seinen sich zur Verherrlichung des Namens Jesu Christi unter den Heyden aufopfernden Werkzeu gen seyn / ihren Eingang und Ausgang segnen / und das Werk ihrer Hände dergestalt fördern / daß seinem heiligen Namen dadurch aus vieler Munde Lob und Dancksagung zugerichtet werde.

28.

Auf die Erzählung derer fürs Waisen-haus geschenckten Gaben wieder zu kommen / so wurden den 24. Decembr. fünf Thaler mit diesen dabey geschriebenen Worten in meinem Hause abgegeben: „Mein Heyland / hier kommt ein kleines Weyhnacht-geschenck für deine arme Waisen / welche alhier in der Zucht und Vermahnung zu dir erzogen werden. Die vielen Ursachen / welche mich

„mich dazu bewogen/ erkennet deine Allwissenheit
„am besten; insonderheit daß du mich armen Wurm
„zur Erkenntniß meiner Sünden gebracht hast. Ach
„verschmähe mich nicht!

In eben demselben Tage wurden in einem Briefe
zwanzig Thaler assigniret/ so in der Leipziger
Neujahr-messe zu Behuf des Waisen-hauses ge-
zahlt werden sollten: wie auch geschehen.

Und an eben dem Tage wurden noch andere
zwanzig Thaler in einem Briefe gleichfalls in
der Neujahr-messe fürs Waisen-haus zu zahlen
ordiniret; und wurden auch diese auf gesetzte Zeit
gezahlet.

29.

Es wurde auch noch in diesem Monat dem Wai-
sen-hause etwas Leinwand verehret.

Auch meldete noch in diesem Monat ein bemit-
telter Gönner seine Resolution/ zu Behuf des
Waisen-hauses jährlich vier Stipendia jedes zu
funfzig Thalern/ für soviel Praeceptores in den
Schulen des Waisen-hauses zu ordiniren.

Diese letztere Wohlthat zeigte zugleich / wie
die Göttliche Providenz so gar leichtlich allen Ab-
gang ersetzen könne. Denn in diesem 1707den
Jahr hatte Gott einen Wohlthäter des Waisen-
hauses / der demselben jährlich zweyhundert Tha-
ler zufließen lassen / hinweg genommen. So er-
weckte Er dann noch zu Ausgang des Jahrs einen
andern/ der mit gleichmäßiger Summe des Ver-
storbenen Stelle ersetzte.

C 2

Es

Es war aber die Göttliche Vorsorge um soviel deutlicher daraus zu erkennen/ dieweil diesem letztern von dem Abgange jener Wohlthat das geringste nicht bewußt gewesen/ noch Ihn jemand mit einem einigen Wort um solche Wohlthat angesprochen: daher Er sich auch höchlich darüber verwundert/ als ihm berichtet worden/ wie Er gedachter massen den Abgang so just ersetzt habe.

30.

Am 1. Januarii Anno 1708. wurden von einem Gönner dreyßig Thaler/

Und noch von einem andern auch dreyßig Thaler zum neuen jahr gesendet.

31.

Am 3. Jan. wurde ein Species-Thaler/ welcher zum Gedächtniß der Reformation Anno 1617. geschlagen worden/ im Stock des Waisenhauses gefunden.

Deßgleichen wurden auch einige Bücher in die Bibliothek des Waisenhauses verehret.

32.

Am 4. Jan. empfing ich ein Schreiben von einem auswärtigen von Adel dieses Inhalts: „Es hat mich die Durchlesung der Nachrichten vom Waisen-hause nicht wenig erbauet: aus dessen wunderbaren Erhaltung man ja klärlich siehet/ wie der grosse Gott mehr thun kan/ als wir bitten und verstehen. Weilen ich es nun erachte meine Schuldigkeit zu seyn/ einem solchen heiligen Werke mit meinen Mitteln ins künftige bey-

„benzuspriegen: so habe hiedurch versichern wollen/
„daß ich solches nicht unterlassen werde.

Wobey denn auch zugleich von einem Kauf-
mann ein Schreiben ging mit einer Assignation
auf zweyhundert Thaler/ welche ietzt gedachter
von Adel/ zu Behuf des Waisen-hauses / in der
Neujahrs-messe zu Leipzig zu zahlen ordiniret hatte:
wie auch geschehen ist; und zwar mit guter Lagio,
wegen der differirenden Münze.

Es hat auch sonst eben dieser Wohlthäter sich
zugleich von einer anderweitigen Mildigkeit ge-
gen das Waisen-haus herausgelassen / wovon zu
seiner Zeit Meldung geschehen wird.

33.

Es ward auch am 4. Jan. in dem Stock des
Waisen-hauses ein Ducate gefunden mit dieser
Beschrift: „J. M. J. Dieses verehret zum neu-
„en jahr / der armen Jugend im Waisen-hause /
„ein Adlicher Hofmeister / mit Bitte / daß man
„für seine schwache Leibes-Gesundheit / und um
„seines Untergebenen mehrern Wachsthum im
„Guten zu Gott beten wolle.

Steh' mir/ mein Gott / diß Jahr mit deiner Gnade bey/
Und hilf / daß deine Kraft im Schwachen mächtig sey!
Halle den 1. Jan. Symbol.

A. 1708.

2. Cor. 12. v. 9.

34.

Ferner sendete im Anfang dieses Monats ein
gewisser Superintendent dem Waisen-hause hun-
dert Exemplaria von Bibeln.

Item Eine Adliche Frau ein Stück Leinwand.

E 3

Item

Item Ein auswärtiger Freund einen Französi-
schen Thaler.

Item Eine Adelige Frau fünf Gulden.

Item Ein auf seiner Reise begriffener von Adel
funfzig Thaler.

35.

Bald darauf verehrte ein Strumpf-stricker dem
Wäysen-hause vier Species-Ducaten.

36.

Auch lief bald darauf eine Assignation ein von
einer Gräflichen Person auf vier und zwanzig
Thaler zum Christ- geschenke fürs Wäysen-
haus.

Item Ein Kaufmann verehrte sechs Thaler.

Item Ein ungenannter vier Thaler.

Item Ein ungenannter sechs Thaler Species
mit dieser Beyschrift: „Dieses wenige schicket
„ein guter Freund denen armen Wäysen zu
„Glaube / mit Bitte / auch für die mehrere Er-
„leuchtung und Heiligung seiner armen Seele /
„und Stärckung seines kränklichen Leibes / Gott
„im Gebet anzurufen.

Datum den 10. Jan. 1708.

37.

Am 20ten Jan. wurde ein Lüneburgischer
Thaler im Stock gefunden / in ein Papier gewi-
ckelt / worauf dieses geschrieben war: „Ein armer
„betrübter Mensch / welchen die Sünden sei-
„ner Schul-jugend heftig drücken / und der des-
„wegen in der grösssten Anfechtung steht / ver-
langt

„langet eine Fürbitte / daß ihn doch Gott trö-
 „sten wolle / damit er nicht in Verzweiflung ge-
 „rathe.

Sonst ist nach bisheriger mehrmaligen Erwäh-
 nung des Stocks noch zu gedencken / daß / wie in
 voriger Nachricht / also auch in der gegenwärtigen
 nur diejenigen dahinein gelegten Gaben gemeldet
 sind / bey welchen man beschriebene Zedel gefun-
 den; und daß über dieselben noch ein mehrers an
 kleinen und grossen Münz-sorten hinein gesteckt
 worden. Die ganze Summe / welche in diesen
 vier Monaten im Stocke einkommen / ist laut
 der darüber geführten Rechnung / sieben und
 achtzig Thaler vierzehn Groschen und zehn
 Pfennige; darunter denn die in dieser Nachricht
 erzählten Posten mit begriffen sind.

38.

Am vorgedachten Tage wurden auch anhero
 gesendet vier Ducaten von einem ungenannten
 Wohlthäter / mit dieser Beyschrift. „Ich bin
 „sonderlich überzeugt bey Durchlesung der
 „Wahrhaftigen Nachricht vom Waisen-hause
 „zu Halle / daß Gott das Werk führe : und
 „wann es kein Mensch glaubete / so bin ich es doch
 „in meiner Seele versichert. Ach daß wir doch
 „alle so aus der Glaubens-hand Gottes leben
 „möchten! Ich habe ja seine Hülfe oft mit Hän-
 „den gegriffen; und doch kan man nicht allemal
 „die Zeit erwarten / bis Gott hilft. Nun Er
 „helfe ferner seinem Werke / wie Er bishero ge-
 „holfen

E 4

„holfen hat. Ich sende auch eine kleine Beyhülfe zum
 „Behuf des Waisen-hauses / und empfehle mich
 „Ihrem Gebet / daß doch Gott mein Herz wolle
 „reinigen hier in der Zeit zur seligen Ewigkeit.
 „Gott helfe mir und allen / Amen!

39.

Den 24. Jan. liefen zwanzig Thaler ein von
 einem ungenannten Wohlthäter mit folgender
 Beschrift:

Aus
 Erweckter Liebe
 zu
 Denen Lämmern Christi
 und
 Ihrem treu erfundenen Hirten
 an dem
 Zum Verdruss des Teufels und der Welt /
 Zum Trost und Vergnügen der Frommen /
 Allein zur Ehre Gottes
 Im Glauben gestifteten
 und
 Durch Glauben bishero erhaltenen
 Wunder- und Waisen-hause
 zu Halle /
 sendet beykommendes wenige Geld /
 welches Gott gesegnen wolle /
 zur Nothdurft desselben
 ein schwaches Mitglied Jesu und seiner Gläubigen;
 schliesst sich sein Anliegen unbekant
 in Ihre Liebe und Gebet.
 den 15. Jan. An. 1708.

40.

Den 25. Jan. verehrte eine Wittve dem Wai-
 sen-hause funfzig Thaler.

Item

Item Eine andere Frauens-Person verchrete noch vor Ausgang dieses Monats ein Stück Zwillich.

Item Ein auswärtiger Doctor Medicinæ einen Ducaten Species.

Item Von einer Adlichen Fräulein wurden gesandt achtzig Pfund gebechelter Glachs.

Item eine Adliche Frau sandte dem Wäysen-hause zwanzig Ehaler / welche derselben von einer andern Adlichen Frauen zu dem Ende / sie anhero zu befördern / gegeben waren.

Item es lief ein Schreiben ein aus London in Engeland / mit dem Bericht / „daß daselbst dreyßig Engländische Käse vor etlichen Tagen zu Schiffe gebracht worden / um an hiesiges Wäysen-haus übermacht zu werden. Es kommen „(lautete der Bericht davon ferner) selbige in „zwey grossen Kasten / und sind von lauter Frauen-Volck zusammen getragen / zum Behuf des „Wäysen-hauses / worunter Madame S. (D. S. „Schwester) die activeste gewesen. Mad. N. „hat auch in dieser Sache ihren Fleiß bewiesen. „Sie werden aber einen Brief in dem einen Kasten / und darinnen einige mehrere Umstände finden.

41.

Es hatten auch zwey Vornehme Adliche Personen noch in dem vorigen Jahr Ihnen erzählen lassen / wie die Armuth bey manchen Studiosis Theologiæ hieselbst so groß wäre / daß es manche

E 5

für

für eine sehr grosse Wohlthat rechneten / wenn ihnen wöchentlich zwey oder drey Groschen zu einer Beyhülfe gereicht würden: welche Erzählung denn diese beyde Adelige Personen / und zwar eine iede besonders / bewogen hat / daß sich dieselbigen zu einer solchen wöchentlichen Handreichung gütigst erkläret: und ist denn nun wirklich in diesem Jahr der Anfang hierin gemacht worden / also daß sechs arme Studiosi ieder wöchentlich drey Groschen / und andere sechs ieder wöchentlich zwey Groschen zu empfangen haben; welchen Empfang sie wöchentlich mit ihrer Hand in ein Buch schreiben.

Es wird dieses nur denen höchst dürftigen gereicht; und wenn diese zu andern Mitteln ihres Unterhalts gelangen / daß sie es nicht mehr höchst bedürftig sind / so sind sie verbunden es anzuzeigen / und andern / die es mehr benöthiget sind / zu weichen.

Vielleicht möchte dieses manchem Leser nicht eine so gar grosse Wohlthat / als uns / scheinen: in Betrachtung aber / daß weder die von Gr. Königl. Majest. angeordnete Frey-Tische / die Magdeburgische und Halberstädtische Provincial-Tische / die Ordinair- und Extraordinair-Tische des Waisen-hauses / noch andere an diesem Ort zu erlangende Beneficia und Stipendia hinlänglich sind / dem vor Augen schwebenden Mangel so vieler armen Studiosorum abzuhelfen; wird billig dieses auch für eine preis-würdige

ge Wohlthat geschäset : welche zugleich den Wohlthätern selbst zu einem nicht geringen Segen gereichen wird ; als die sich des Gebets solcher dürftigen und zugleich gottfürchtender Studiosorum (inmassen es mit Wissen und Willen keinem andern gereicht wird) dadurch theilhaftig machen.

Solte Gott noch mehrere Herzen derer / so des Vermögens sind / zu gleicher Mildigkeit erwecken / so würde solches unsere (der Lehrenden) Sorge für die armen Studiosos nicht wenig erleichtern.

Es ist dergleichen Wohlthat ehemals auch einigen armen Schülern von einigen Wohlthätern verordnet worden / welche noch weniger als die Studiosi sich äußerlicher Beyhülfsen ihres Unterhalts zu erfreuen haben : deswegen denn auch dieselbige Wohlthat sonderlich angenehm gewesen.

Was auch oben n. 29. von vier Stipendien für soviel Praeceptores in den Schulen des Waisen-hauses gedacht worden / solches hat derjenige Gönner / welcher sie promittiret / mit dem Anfange dieses Jahrs ins werck gerichtet / und auf ein halb Jahr zum voraus dieselbigen gezahlet. Gott sey für diesen Anfang auch in dieser Sache / nemlich in bestimmter besondern Beneficirung des Waisen-hauses für die Praeceptores, (die zu ihrer mehreren Aufmunterung auch über ihren sonst

sonst gewöhnlichen Gehalt dadurch etwas empfangen) herzlich gelobet.

42.

Es ist auch in diesem Monat/ nemlich den 17. desselben/ ein Studiosus Theologia Namens **Johann Christoph Gottschalek**/ von Coburg gebürtig/ in dem Herrn entschlafen: nach dessen Hintritt hat sich bey Eröffnung seines Testaments/ so er bereits vor Jahr und Tag gemachet/ und bey der Universität hieselbst niedergeleget/ befunden/ daß er unter andern Vermächtnissen auch dem hiesigen Waisen-hause tausend Thaler; und dem *Padagogio Regio*, dessen Genosse er beynähe zwey Jahr gewesen/ seine Bücher vermachtet: von welchem seinen letzten Willen er niemals ein Wort gegen mich gesprochen/ unerachtet er an meinem Tisch im letzten Jahr seines Lebens gespeiset. Von dessen Erben ist gleich da sie hievon Nachricht empfangen/ die liebreiche Versicherung gegeben/ daß sie an freudiger Exequirung dieses seines letzten Willens/ der zumal recht nach ihrem Sinn/ dem grossen Gott zu Ehren/ eingerichtet sey/ nichts würden ermannen lassen/ anbey von Grund der Seelen wünschende/ daß den armen Waisen tausendfacher Segen daraus zufließen/ und ieder Groschen einen Thaler Göttlichen Segens mit sich führen möge.

Gott sey auch dafür demüthiglich gepriesen!
Es wird übrigens des sel. Herrn **Johann Christi**

Christoph Gottschalks vieles Gute/ so an Ihm nach der Wahrheit gerühmet werden können/ und worin Ihm alle/ die Ihn gekennet/ ein wahrhaftes Zeugniß geben werden/ in der Ihm gehaltenen und zum Druck zu gebenden Leichen-Predigt und Personalien männlichen zu hoffentlicher guten Erbauung und Ermunterung in der Gottseligkeit vor Augen gelegt werden.

Und dieses ist dann/ Hoch-Wohlgebohrner Freyherr/ derjenige Segen/ welchen Gott/ der da reich ist von Barmherzigkeit/ in den 3. letzten Monaten des vorigen und im ersten dieses Jahrs an milden Verehrungen und Beysteuern dem Waisen-hause väterlich verliehen hat: wofür sein allerheiligster Name in Zeit und Ewigkeit hoch gelobet und gepriesen sey!

Diese augenscheinliche Vorsorge Gottes wird hoffentlich keinen/ der es mit unpassionirten Gemüth lesen wird/ ohne heylsame Erbauung lassen. Denn wer nur recht darauf mercken will/ der wird bekennen müssen/ daß die Fußstapfen des lebendigen Gottes noch klarer daraus hervor leuchten als aus demjenigen/ was zuerst und im Anfange von der Einrichtung dieses Wercks heraus gegeben worden. Imnassen damals viele sagten: „weils noch etwas neues wäre/ so thäten manche dazu einen Beytrag; es folgte aber nicht/ daß es so continuiren würde: ja/ „das Werck könnte nicht lange bestehen/ weil man sich

„sich nicht um ein gewisses Capital bekümmerte;
 „und würden die Leute des Lebens bald müde
 „werden/ wenn es nur ein wenig alt würde.
 Nun aber sind dreyzehn Jahr/ von der Zeit
 an/ da die Armen-Schule angefangen/ zu rech-
 nen/ verflossen/ und es gehet doch nicht nach
 dem/ was der Unglaube propheceyet/ sondern
 nach dem/ was der Glaube und das Vertrauen/
 so auf die Allmacht/ Liebe und Treue des grossen
 Gottes gesetzt wird/ (welches die Gründe des
 Wercks sind) von diesem lieben himmlischen Va-
 ter gehoffet hat.

Und zwar ist damals bey wenigern Armen auch
 weniger drauf gegangen; folglich konten auch
 die Beysteuern dem Mangel leichter abhelfen.
 Jezo aber/ da über viertehalb hundert Men-
 schen täglich gespeiset werden/ der übrigen gros-
 sen Kosten/ die in vorigen Nachrichten * gemel-
 det sind/ nicht zu gedencken/ ist die Consum-
 tion weit stärker. Dessen unerachtet aber hilft
 uns Gott sowol als im Anfange: und damit
 die Providenz des Allerhöchsten desto offener
 werde/ richtet sich dieselbe gleichsam mit der Dar-
 reichung des Segens nach dem Zunehmen des
 Wercks/ und gibt uns mehr als vorhin/ weil mehr
 von nöthen ist.

Solte denn dieses nicht mich und zugleich vie-
 le nebst mir kräftig im Glauben stärken/ daß/
 wenn

* Hieron kan man nachsehen n. 133, in der III. Sort-
 setzung.

wenn andere sagen / es werde nicht bestehen / wir vielmehr glauben / der Herr werde sich als unsern allmächtigen Gott beweisen / und noch grössere Dinge thun / als die bishero geschehen sind / damit dem Unglauben und der Verleumdung das Maul gestopfet werde?

Sonst sind auch die vielen schönen Beyschriften / mit welchen der dem Waisen-hause zustiesende Segen fast mehrentheils begleitet wird / voll Christlicher Erbauung. Billig hat man Gott zu preisen / daß auf diese Weise vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Auch wird den Nachkommen hiedurch ein Zeugniß gelassen / was Gott für gutes zu dieser Zeit in sehr vielen Seelen gewircket hat.

Ubrigens kan ich nicht umhin nur noch zu gedencken / wie es damit / wenn einige ihre Noth und Anliegen ins Gebet des Waisen-hauses befehlen / gehalten werde. (Denn daß dieses vielfältig geschehen sey / bezeugen die angeführten Worte vieler Wohlthäter: so geschiehet auch solches mehrmals mündlich und schriftlich / auch wo dem Waisen-hause nichts verehret wird.) Es wird nemlich solche dem Gebet des Waisen-hauses empfohlene Noth und Anliegen Gott dem Herrn vorgetragen sowohl in dem Gebete / welches morgens und abends mit denen Waisen-kindern verrichtet wird / als auch in der Studiorum Abend-gebete nach dem Essen / und dem Gebete / damit dieselb

selbigen die auf dem Waisen=haufe täglich gehaltene Collegia Biblica schliessen: wozu denn noch kommt das particuliere Gebet dererjenigen/ die dem Waisen=haufe und Studiosis vorgesetzt sind/ oder welchen auch sonst eine nähere Nachricht von dem Verlangen solcher Personen ertheilet werden kan; wie auch das besondere Gebet dererjenigen Kinder/ die sich selbst unter einander zum Beten erwecken/ und dazu in den Frey=stunden in guter Ordnung besonders zusammen thun; welche denn die dem Waisen=haufe anbefohlene Fürbitten in solchem ihrem besonderen Gebete mit zu verrichten erinnert werden. So werden auch die obgedachten im Waisen=haufe speisende Studiosi solcher Fürbitten in ihren besonderen Gebeten mit eingedenck zu seyn ermahnet und erwecket.

Und solchergestalt wird Gott von vielen demüthigst angerufen/ daß Er seine Gnade/ Hülfe und Segen in geistlichen und leiblichen Dingen nach seinem allein heiligen/ gnädigen und guten Willen/ denen die solcher Fürbitte begehren/ mildiglich widerfahren lassen wolle. Soviel kan ich nach der Wahrheit davon versichern.

Will jemand ungleich davon urtheilen/ so thue ers auf seine Verantwortung: niemals wird iemand von mir um eine Wohlthat unter Verheissung einiger Fürbitte angesprochen; (wie ich denn überall mich des Ansprechens um eine Wohlthat

zu enthalten pflege / und den Zufluß derselben lediglich auf der Göttlichen Providenz allerweisse Direction ankommen lasse.) So geschehet auch solches / soviel mir wissend ist / von keinen andern hie oder anderswo lebenden Freunden und Gönnern des Waisen-hauses / nemlich daß von ihnen jemand um eine Wohlthat / unter Verheißung der Fürbitte des Waisen-hauses / angesprochen werde. Denn wenn dergleichen für das Waisen-haus geschehe / so möchte es leicht einer ungleichen Beurtheilung unterworfen seyn: ob es wol sonst unter Christen nichts ungewöhnliches / und wenns aus reinem Herzen geschehet / an sich selbst nicht unzulässig ist.

Dieserigen aber / so sich ihres Mit-Christen Gebete anbefehlen / thun darin nichts anders / als was dem Worte Gottes und dem Exempel wahrer Gläubigen / auch der Apostel selbst / ganz gemäß ist: deswegen kan ihnen solches auf keine weyse verarget werden. Und so nun jemand dergleichen Fürbitte auch vom Waisen-hause bisher verlangt hat / oder noch verlangt; so kan er sich versichern / daß / wo nicht von allen obangeregten Personen / doch gewiß von vielen dererelben / Gott mit aufrichtigen und gläubigen Herzen für ihn angerufen werde: und obgleich nicht sein Name und particuliere Umstände / als welches nicht wohl thünlich / im Gebet vor Gott erzählt werden; daß Er doch in demjenigen ernstlichen Gebet mit begriffen und eingeschlossen

V. Fortsetz.

D

sen

sen sey/ welches von denen/ die es rechtschaffen mit Gott meynen/ für diejenigen geschieht/ die sich unserm Gebet empfohlen haben.

Auch dürfen sie nicht gedencen/ daß sie solcher ernstlichen Fürbitte nicht anders als bey Schenkung einer Gabe gewähret werden können; sondern mögen gewiß glauben/ daß dergleichen Fürbitte ohne unterscheid/ nach eines jeden Verlangen/ und ohne Absicht auf eine äußerliche Wohlthat geschehe: nicht als ob man die Wohlthat gering achte; sondern dieweil das Gebet nicht lauter seyn würde/ wenn es nicht aus einer ganz uninteressirten Liebe flösse.

Der Erhörung des Gebets wird dann ein ieder nach der Maasse theilhaftig werden/ als er sich deren nicht selbst durch seine eigene Schuld unfähig machet. Denn denjenigen/ der sich nicht zu Gott bekehren will/ sondern muthwillig in Sünden beharret/ wird unsere Fürbitte nichts helfen/ als lange er nicht der zuvorkommenden Gnade Gottes Raum zu geben anfänget/ und der Wirkung des Heiligen Geistes in seinem Herzen zu widerstreben aufhöret.

In Summa/ es geschieht in dieser Sache nichts/ als was der Evangelischen Lehre von dem Gebet und Fürbitte gemäß: so wird auch nichts hierin verheissen/ als soweit man etwas durch die Gnade Gottes zu leisten gedencet: von mercenariis precibus aber oder solchem Gebete/ damit man gleichsam Geld verdienen will (als ein
nat

nem unverantwortlichen Mißbrauche des Gebets) ist man dergestalt entfernt/ daß auch die Jugend für diesem und andern bey den Strassen-Bettlern (auch wol in Armen-Häusern) eingerissenen Mißbräuchen des Gebets fleißig gewarnet wird.

Nachdem ich denn nun das Erste/ so ich verheissen/ nemlich die Erzählung des bishero dem Wärsen-hause durch milde Beysteuern zugeflossenen Segens zur gnüge geleistet/ so folgt nun hierauf/ wie oben versprochen worden/

II.

Der Bericht derer Medicorum des
Wärsen-hauses
von dem bisher continuirenden Segen
der Medicamenten.

I.

Bleichwie die Vorsorge Gottes bisher über das ganze Werk gewaltet; also hat sich auch insonderheit der Göttliche Segen bey der Apotheke/ und bey dem Gebrauch derer aus derselben dispensirten Medicamenten/ nach Edirung der IV. Fortsetzung/ nicht wenig kund gegeben: massen dieselben sowol hieselbst und in hiesiger Gegend als auch auswärts sich dergestalt kräftig erzeiget/ daß die Patienten selbst sich daher genöthiget gefunden/ den Namen Gottes über die